

Rede zur Verabschiedung des Haushalts 2016 der Stadt Höxter – Auszüge -

Ludger Roters, Fraktionssprecher BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Rat der Stadt Höxter

War der Haushalt 2015 aus Sicht von uns GRÜNEN geprägt durch konzeptionslose Kürzungen, so ist der jetzige Haushalt 2016 eher ein Dokument für konzeptionslosen Stillstand. Wir GRÜNEN vermissen klare finanzpolitische Schwerpunktsetzungen in einem klaren Gesamtkonzept für die Stärkung unserer Stadt. Im Folgenden werde ich darlegen, welche Schwerpunkte aus unserer Sicht zu setzen und welche konzeptionellen Ansätze zu wählen sind.

Investieren in die Stärken von Höxter

Wir halten es für vordringlich, die Qualitäten unserer Stadt zu sichern und zu entwickeln. Dort sind Investitionen besonders sinnvoll und lohnend.

Ich beginne mit dem **Weltkulturerbe Corvey**. Viel haben wir als Stadt über Jahre investiert in den Welterbeantrag sowie in den Kulturbetrieb. Wir investieren weiter: in die städtebauliche Entwicklung, in die Ausschilderung an den diversen Verkehrswegen. Jetzt sind die Eigentümerinnen in der Verpflichtung und Verantwortung, ihren Anteil dazu zu leisten, dass Corvey seinem Titel touristisch und kulturell gerecht wird. Und dieses Engagement wird immer unter den kritischen Augen der Öffentlichkeit stehen. **Das Welterbe ist verliehen von der Menschheit, es ist der Menschheit gewidmet, es ist für sie.**

Eng verflochten mit Corvey ist die touristische und kulturelle Situation unserer Stadt. Unsere Aufgabe ist es dafür zu sorgen, dass Höxter selbst touristisch und kulturell attraktiv ist als enorm wichtiger wirtschaftlicher und demografischer Faktor.

Und so dürfen wir nicht vernachlässigen, dass wir zum Beispiel im **Jacob-Pins-Forum** ein Juwel haben, von Bedeutung weit in die Region hinein und getragen durch vorbildliches bürgerschaftliches Engagement. Die Politik muss Sorge tragen, dass Attraktivitäten wie diese eine gute Zukunft haben.

Kultur ist übrigens auch, wenn man sie selbst praktiziert. So zähle ich an dieser Stelle auch unsere **Musikschule** auf und ihre segensreiche Arbeit für Generationen von Heranwachsenden. Ich nenne, ebenfalls an der Schnittstelle von Bildung und Kultur, unsere **Volkshochschule** mit ihrer hervorragenden Arbeit. Und auch die **Stadtbücherei** sei hier mit aufgezählt. Selbst wenn sie in die Jahre gekommen ist, hat sie eine Bedeutung deutlich über unsere Stadtgrenzen hinaus. Es ist gut, an dieser Stelle eine neue engagierte Leitung zu haben, die willens und in der Lage ist, diese Einrichtung zu modernisieren, ihr eine neue Attraktivität zu verleihen. **Es ist die Frage, ob und wie der Rat diese Chance ergreift und bereit ist, für unsere Stadtbücherei einen Weg in die Zukunft zu finanzieren.**

Erwähnen möchte ich auch die **Stadtarchäologie**, einzigartig in der Region und von hohem Wert für das kulturhistorische Bewusstsein für unsere Stadt. Kein überflüssiger Luxus, sondern ein Schatz, der vielleicht stärker als bisher kulturell und touristisch in Wert gesetzt werden könnte.

Und zu guter Letzt eine neue alte Stärke Höxters: die **Innenstadt als attraktives Einkaufsziel**. Nach der erfolgreichen Wiederbelebung des ehemaligen Hertie-Gebäudes sind wir GRÜNEN auch für die weitere Entwicklung optimistisch. Allerdings wollen und hoffen wir, dass auch die Vielfalt der inhabergeführten kleineren Geschäfte davon profitieren wird, und es nicht stattdessen zu einem innerstädtischen Verdrängungswettbewerb kommt. **Große wie Kleine sind voneinander abhängig und machen nur gemeinsam die Innenstadt als Einkaufsstandort stark.**

Chance interkommunale Zusammenarbeit

Wenn wir danach fragen, was Höxter besonders auszeichnet, ist zudem der Blick auf die Nachbar-Kommunen hilfreich. Dann lässt sich auch ermessen, wo unsere Stadt und unsere Nachbarn sich gegenseitig gut ergänzen können, statt zueinander in eine ruinierende Konkurrenz zu treten. **Einvernehmlich sich als Region weiter zu entwickeln bedeutet eine Steigerung der Attraktivität für alle, geringere Gesamt-Investitionen und eine bessere Auslastung der Einrichtungen.**

Politik aus Frauensicht: Gesellschaftliches Engagement

Zu einem Zukunftskonzept für Höxter gehören nach unserer Vorstellung unabdingbar die Bewahrung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Hier ist unseres Erachtens eine Weitung der Perspektive geboten. Weg von einer von Männern dominierten Politik. Mit der stärkeren Einbeziehung des weiblichen Blicks auf die Herausforderungen für unsere Stadt.

Dann, so denke ich, bekämen einige der bisher vernachlässigten Aufgaben einen deutlichen Bedeutungszuwachs: etwa die finanziellen Bedingungen für unsere Schulen, die Situation der Jugendlichen, die vielfältigen sozialen Aufgaben, ein besserer öffentlicher Nahverkehr. Vor allem Frauen engagieren sich in vielfältigsten sozialen Tätigkeiten und Zusammenhängen, sie organisieren wesentlich den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Nicht zuletzt und nur als ein Beispiel in herausragender Weise in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit.

Nehmen wir dies als Hinweis, dass Politik strukturell zu einseitig ist, und dass wir alles daran setzen sollen, diese Einseitigkeit zu überwinden.

Generell sollten wir, die Politik, unsere Anstrengungen verstärken, den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu stärken und Begegnungen zu ermöglichen: Flüchtlingsunterbringungen in den Wohnungen nebenan, die Integration der Geflüchteten in unsere Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt, ein Wohnheim für Menschen mit Behinderungen in der Nachbarschaft, sozial gestaffelte Tarife bei der Musikschule und in öffentlichen Einrichtungen, Inklusion und gemeinsames Lernen an unseren Schulen.

Wir können es uns nicht leisten, Menschen zu verlieren. Alle sind dazu berufen und befähigt, ein Teil unserer Gesellschaft zu sein. Tragen wir dazu bei, dass auch tatsächlich alle gebraucht werden und sich einbringen.

Das gesellschaftliche Engagement ist mit Geld nicht zu bezahlen. Und gerade deshalb müssen wir Sorge tragen, es zu fördern, es wertzuschätzen, ihm gute Bedingungen zu gewährleisten. Auch, wenn wir über die Verteilung der Haushaltsmittel entscheiden.

Hallenbad statt Freibad?

Wir GRÜNEN lehnen die jetzt getroffene faktische Entscheidung für einen Hallenbadneubau unter Aufgabe des Freibads ab. Wir fühlen uns nach wie vor dem Bürgerentscheid verpflichtet. Dem, was davon übrig geblieben ist. Und das ist nun einmal das Freibad. Ein marodes Freibad zwar. Aber ein besonderes Freibad. Mehr Retro, mehr Charakter geht kaum. Und die landschaftliche Lage ist einmalig.

Unbestritten ist, dass die nutzbare Zeitspanne eines Freibades geringer ist, als die eines Ganzjahresbades. Das gilt im Übrigen aber auch für die Kosten! Für eine Stadt ohne Geld kein unerhebliches Entscheidungskriterium. Der Vorteil des Hallenbades: der ganzjährige Betrieb. Aber: es wird ein minimalistisches Hallenbad sein, ohne Außengelände, ohne Reiz, ohne Charme.

Für den städtischen Haushalt wäre der Verzicht auf ein eigenes Bad und die damit verbundenen erheblichen jährlichen Folgekosten die bessere Variante. Und natürlich ist die Frage berechtigt, ob wir uns denn überhaupt ein Bad leisten wollen müssen. Weil die Versorgung in der unmittelbaren Nachbarschaft gegeben ist, könnte die Antwort darauf ein objektives wie nüchternes „Nein“ sein.

Und dann könnte, was jetzt als Notlösung vorgeschlagen ist, ein Bus zum Nachbarbad eine dauerhafte preisgünstige Alternative sein. Eine **Bäderbuslinie**, zum Nutzen der einen Stadt, die ihren Bürgerinnen und Bürgern auf diese Art das Schwimmen ermöglicht, und zum Nutzen der anderen Stadt, die durch diese zusätzlichen Besucherinnen und Besucher die Einkünfte ihres Bades verbessert. Das wäre dann eine praktische Anwendung der oben beschriebenen interkommunalen Zusammenarbeit.

Rettungswache und Rettungsdienst

Ein besonderes Augenmerk wurde in der öffentlichen Diskussion im zurückliegenden Jahr auf die Personalausstattung unserer Verwaltung gelegt. Vermeintliche Vergleichsberechnungen ergeben auf den ersten Blick einen überproportionalen Anteil an Personal gegenüber Städten gleicher Größe. Auf den zweiten Blick wird allerdings deutlich, dass ein solcher Zahlenvergleich nicht weiterhilft, wenn man nicht auch die jeweils unterschiedliche Ausgangssituation anschaut. **Personalausstattung und Aufgaben sind zusammen zu betrachten.**

So stellt z. B. die Stadt Höxter einen eigenen Rettungsdienst und hat damit 23 weitere Personalstellen gegenüber anderen Vergleichskommunen. Damit erhöht sich der Personalkostenanteil der Stadt ganz erheblich. Allerdings werden diese Stellen zu 100 % aus Gebühren refinanziert und belasten den städtischen Haushalt nicht. Wenn man nun den Rettungsdienst an den Kreis abgeben wollte, wäre das Ganze finanziell ein Nullsummenspiel.

Es ergäbe sich aber ein gravierender Nachteil: Aktuell haben Rettungsdienst und Freiwillige Feuerwehr die Stadt als gemeinsamen Dienstherrn. Die dadurch möglichen und tatsächlich genutzten Synergien insbesondere für die Bereitschaftsdienste würden entfallen, wenn der Rettungsdienst an den Kreis abgegeben würde.

Aus diesem Grunde ist auch die räumliche Nähe dieser beiden Organisationen von Bedeutung. Von daher plädieren wir GRÜNEN ausdrücklich für einen Rettungswachenneubau auf dem ehemaligen Hallenbadgelände. Er ist notwendig und sachgerecht und wird durch die Gebühren refinanziert.

Klimaschutz und Energieautarkie

Eine auf lange Sicht tragende Zukunftsvision für Höxter könnte die der autarken Stadt sein. Unabhängigkeit von den Großkonzernen der Energiewirtschaft. Wasser, Wärme und Strom in eigener Verantwortung. Das wäre eine Perspektive nicht nur für die anstehenden Konzessionsverhandlungen, sondern auch, um den **Klimaschutzprozess** wieder in Gang zu setzen. Höxter unabhängig von Großkonzernen könnte als Idee eine ganz neue Dynamik etwa für die Energiewende vor Ort entfalten.

Wir hatten mal eine Klimaschutzbeauftragte. Unter ihrer Regie und unter Zuhilfenahme eines externen Büros und unter Inanspruchnahme einer gehörigen Portion ehrenamtlicher Arbeit wurde ein Klimaschutzkonzept für Höxter erstellt.

Und dann wurde es erst einmal nichts mit der Umsetzung. Im letzten wie im jetzigen Haushalt: kein Förderantrag, kein Personal, keine Maßnahmen, kein Klimaschutz. Das darf aus unserer Sicht noch nicht das letzte Wort zu diesem Thema gewesen sein. Nicht nur, dass dann die vorherigen Investitionen alle hinausgeschmissenes Geld gewesen wären. **Wir sind hier schlicht in der Verantwortung, unseren Teil zum Klimaschutz beizutragen. Und wir haben die Chance, durch Energieeinsparungen und Effizienzsteigerungen und durch den vermehrten Einsatz regenerativer Energien kommunales Geld zu sparen.**

Und das Ganze wird durch Fördermittel noch attraktiver gemacht. Allerdings nicht bis in alle Ewigkeit. Wir sollten die Frist, die durch das verabschiedete Klimaschutzkonzept gesetzt wurde, nicht verstreichen lassen. Es ist an der Zeit, den Klimaschutzprozess mit einer Klimaschutzmanagerin in Gang zu bringen, ihn zu steuern und deutliche Fortschritte beim Energiesparen zu erzielen.

Fazit

Ich fasse zusammen. Der vorliegende Haushaltsentwurf mit den vorgeschlagenen Änderungen und den Vorfestlegungen für die kommenden Jahre ist eine reine Verwaltung des Mangels und eine Betonierung des Stillstands. Es mangelt an Visionen, Perspektiven und zukunftsweisenden Konzepten. Die Weichenstellung für einen Hallenbadneubau und für eine Aufgabe des Freibades lehnen wir ab.

Aus diesen Gründen stimmen wir GRÜNEN dem Haushalt nicht zu.